Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Prän merations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

edaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 144. Freitag, den 24. Juni 1887.

Nach dem Reichstagsschluß.

Der Schluß der Reichstagssession hat mit einem Schlage eine plötzliche und große Stille im inneren politischen Leben herbeigeführt; es folgen noch Betrachtungen über den Verlauf der Reichstagssession, über ihre Resultate und die den Schluß bildende kaiserliche Botschaft, aber im Uebrigen ist Alles still, das politische Leben weicht der Hundstagsruhe. Der Reichstag hat in den letzten acht Tagen seiner eben geschlossenen Session mit einer bisher unerhörten Schnelligkeit gearbeitet; es sind weit mehr Gesetz-Vorlagen fertiggestellt worden, als sich vorher annehmen ließ. Freilich nicht allen ist die Zustimmung der verbündeten Regierungen gesichert, und das gilt besonders von dem **Kunstbutter**gesetz und von den Arbeiterschutzanträgen. Dagegen erfolgte über die Innungsvorlage noch wider Erwartung eine Einigung, indem die Reichstagsmehrheit die dem Bundesrath nicht genehmen Commissionsbeschlüsse, welche direct die Einführung der Zwangsinnung erstrebten, wieder umstieß. Dabei hat sich denn mit voller Deutlichkeit gezeigt, daß für die obligatorischen Innungen zur Zeit wenigstens, im Bundesrathe keine Mehrheit vorhanden ist und daß diese Wünsche vorläufig auf eine Erfüllung nicht zu rechnen haben. Die Bemühungen zur Hebung des Handwerkerstandes werden sich also anderen Richtungen zuwenden müssen. Unsicher ist, wie gesagt, auch die Zukunft der Arbeiterschutzanträge, namentlich wegen der Reichstagsbeschlüsse über die Frauenarbeit. Mögen diese nun auch für die Praxis etwas zu weit gehen, wünschenswerth wäre ihre Annahme deshalb, damit einmal ein Anfang nach dieser Richtung gemacht wird. Was der Reichstag zu scharf ausdrückt, kann ja in der Ausführung gemildert werden. Ohne Ausnahme - Bestimmungen geht es doch nicht ab.

Die beiden Steuergesetze, Branntwein- und Zuckersteuer, sind vom Reichstage abgeändert worden, aber natürlich besteht nicht der geringste Zweifel, daß der Bundesrath beide Vorlagen nach den Reichstagsbeschlüssen annimmt. Es wird dies wohl in dieser Woche noch geschehen, denn am 1. Juli tritt bekanntlich die Erhöhung der Maischraumsteuer, die Verdreifachung der Ausfuhrvergütung, die Einschränkung des Brennereibetriebes bereits in Kraft. Man hat es sich im Reichstag weder in Abgeordnetenkreisen, noch in denen der verbündeten Regierungen verhehlt, daß die Ausführung der Branntweinsteuer mit manchen Mißhelligkeiten verknüpft ist.

In gewissem Sinne ist das ja bei jedem neuen Steuergesetz der Fall, aber hier tritt dieser Punkt noch schärfer zu Tage, und deshalb hat sich auch wohl der Finanzminister von Scholz veranlaßt gesehen, das Versprechen abzugeben, die Ausführung des Gesetzes solle mit möglichster Schonung gehandhabt werden. Die schlimmste Stelle in dem Branntweinsteuergesetz ist der § 43, der über die Nachsteuer, die von allem am 1 October im Umlauf befindliche Branntwein erhoben werden soll mit 30 Pfennigen pro Liter reinen Alkohols, soweit nicht Befreiungsbestimmungen eintreten. Ueber diesen Paragraphen und seine sehr tief einschneidende Wirkung herrscht im Publikum noch manche irrige Auffassung, und es wäre gewiß sehr wünschenswerth, wenn die noch zu erwartende — Verordnung des Bundesrathes über die Erhebung der Nachsteuer nicht erst im letzten Moment, sondern bei Zeiten erscheinen wollte. Mancher Geschäftsmann wird dadurch in die Lage versetzt, den Verhältnissen Rechnung zu tragen und sich vor unnützen Steuerausgaben zu bewahren. Außerdem wird auch der Neigung zu Defraudationen, an welcher es bei keiner neuen Steuer zu fehlen pflegt, vorgebeugt.

Daß die neuen Abgaben mehr Geld bringen sollen, als augenblicklich im Reiche gebraucht wird, ist anerkannt. Die Kreuzzeitung kündigte ja bereits an, bei entsprechendem Ertrage sollte die Zahlung der Wittwen- und Waisenkassen-Gelder für die Reichsbeamten in Fortfall kommen. Dahinter harrt aber noch das größere Project der Arbeiter-Alters- und Invalidenversorgung. Der Militär- und Steuerkampf im Reichstage hat sich zunächst ausgetobt, die nächste große und hartumstrittene Vorlage wird die Invalidenversorgung sein. Vorher steht allerdings die gleichfalls schon angekündigte Erhöhung der Getreidezölle, die wohl in kommender Session den Reichstag beschäftigen wird. Aber dafür ist, wie nicht groß mehr zweifelhaft sein kann, eine aus Centrumspartei und Conservativen bestehende feste Mehrheit vorhanden. Die Nationalliberalen wollen nach Bennigsen's Worten nicht dafür stimmen.

Tagesschau.

Thorn, den 23. Juni 1887.

Am Mittwoch ist der **Kaiser** nach einer sehr guten Nacht früher aufgestanden, als an den vorhergegangenen Tagen. Die Besserung schreitet in der erfreulichsten Weise fort. Am Nachmittag hörte der Kaiser abermals eine Reihe von Vorträgen.

Der **Kronprinz und die Kronprinzessin** benutzten, wie aus London gemeldet wird, den Montag Nachmittag zu einem Besuch von Sydenham, wo ein Kinderfest zu Ehren des Jubiläums stattfand. Das kronprinzliche Paar nahm vor der Bartholomäuskirche Platz und wurde von der Geistlichkeit, darunter auch dem Pfarrer der Sydenhamer deutschen Gemeinde begrüßt. Schließlich pflanzte die Kronprinzessin vor der Kirche eine Eiche.

Dem **Jubiläumszuge** der Königin Victoria in London, hat, wie schon mitgetheilt, auch der deutsche Kronprinz beigewohnt. Es zeigt das, daß die Besserung im Befinden stetige Fortschritte gemacht hat. Dr. Mackenzie hat sich mit dem Zustand des Kehlkopfleidens ganz befriedigt erklärt.

Auf den vom Staatssekretär von **Bötticher** an den Kaiser erstatteten Bericht über den Schluß des Reichstages hat der Monarch mit einem eigenhändigen Schreiben geantwortet und unter dankender Anerkennung für die Person des Ministers die Erwartung ausgesprochen, daß seine Worte auf den Reichstag den beabsichtigten Eindruck gemacht haben werden. Zugleich dankte der Kaiser dem Minister für die würdige und erhebende Anordnung der Grundsteinlegung in Kiel und bemerkte dabei noch, daß, wenn er auch unter den Folgen der Feier habe leiden müssen, es ihn doch mit Genugthuung erfüllte, Zeuge der nationalen Feier gewesen zu sein.

Der **Bundesrath** wird heute Donnerstag die neue Branntweinsteuervorlage, Zuckersteuervorlage und Innungsgesetz annehmen. Das Kunstbuttergesetz wird erst nochmals einer Commission überwiesen. Mit der Ausarbeitung der Ausführungsbestimmungen zur Branntweinsteuer soll sofort begonnen werden.

Der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Major **a. D. Hinze**, zuletzt im 1. hessischen Infanterieregiment Nr. 81, ist, nach der Kreuzztg., in Folge ehrengerichtlichen Spruches des Rechtes, die Militär-Uniform zu tragen, und den Officiers-Titel zu führen, für verlustig erklärt worden.

Mit Rücksicht auf den leidenden Zustand des Reichskanzlers **Fürsten Bismarck**, ist demselben ärztlicherseits thunlichste Zurückhaltung von den Geschäften vorgeschrieben worden. Dem

Der Domherr.

Novelle von **Wolfgang Brachvogel**.

(Jeder unberechtigte Nachdruck ist verboten.)

(Schluß.)

„Aha, der Domherr zählt also nicht mit?" fragte Leonore, mit den Augen zwinkernd.

„Du bist unausstehlich, Leonore," wandte sich Hertha erröthend ab.

„Nun, was meinst Du, wenn ich Dir einen Heirathsantrag brächte?" fragte die Gräfin lächelnd.

„Einen Antrag?" stammelte Hertha erglühend, dann faßte sie sich schnell und sagte möglichst ruhig: „Von wem?"

„Herr von Fuchs würde glücklich sein, wenn er Deine Hand erringen könnte."

„So?" sagte sie wegwerfend, „ich bedauere unendlich, ihn nicht glücklich machen zu können!"

Dann preßte sie enttäuscht die Zähne zusammen und schüttelte den Kopf.

„Aber warum denn nicht?" fragte Leonore, „der Baron ist doch ein ganz angenehmer Mann, besitzt ein bedeutendes Vermögen, eine geachtete Stellung bei Hofe. Du mußt für diese Handlungsweise doch einen Grund haben."

„Weil ich nicht will," meinte Hertha achselzuckend.

„Weil ich nicht will — das ist bei einer so wichtigen Angelegenheit kein Grund," entgegnete die Gräfin.

„Nun denn, weil ich ihn nicht liebe," erklärte Hertha fast heftig.

Leonore sah der Freundin tief in die Augen.

„Sprichst Du volle Wahrheit?" fragte sie ernst.

„Du weißt, daß ich nie lüge," erwiderte Hertha.

„Aber Du verbirgst mir etwas."

Das junge Mädchen erröthete; die Inquisition war ihr höchst unangenehm.

„Hertha," sagte Leonore weich, „ich weiß, daß Du liebst, ich ahne auch, wer der Gegenstand Deiner Neigung ist; komm, sei vernünftig und schütte mir Dein Herz aus. Warum willst Du Dich denn allein mit Deinem Geheimniß quälen? Du liebst —"

„Sprich es nicht aus," rief Hertha erregt und legte ihre kleine Hand auf den Mund der Freundin; diese jedoch machte sich schnell frei und fuhr fort:

„Du liebst den Domherrn?"

„Nun, und wenn ich ihn liebte?" fragte die Andere trotzig, mit den Fuß auf den Boden stampfend.

„Er liebt Dich auch," meinte Leonore.

Hertha starrte Leonoren eine Zeit lang groß an.

„Das glaube ich Dir nicht," rief sie endlich heftig; „wenn er mich liebte, würde er dann so kalt gegen mich sein? Seine Gleichgiltigkeit, seine ewig gleichmäßige Ruhe, seine entsetzliche dozirende Manier können mich wahnsinnig machen. Deshalb habe ich mit Deinem Vetter kokettirt, deshalb in ihm Hoffnungen erweckt, an deren Erfüllung ich mein Lebtag nicht gedacht habe — und trotzdem rührte sich Daun nicht. O, Leonore, ich bin grenzenlos elend!"

Sie sank der Gräfin an die Brust und weinte.

„Ich bleibe dabei und auch mein Mann behauptet es, er liebt Dich. Wir müssen ihn also zum Geständniß zwingen."

„Wenn er mich liebte, so würde er auch den Muth haben, es mir selbst zu sagen. Du siehst ja, es giebt kein Mittel, ihn zum Reden zu bringen, sonst hätte es die Eifersucht sicher vermocht; er ist nicht eifersüchtig — er liebt mich nicht. Einmal allerdings," fuhr sie langsam und sinnend fort, glaubte ich, er hätte mich lieb; es war vor vierzehn Tagen, als er mir von Liebe zu reden begann, aber Dein Mann unterbrach uns mit der Todesnachricht des Oheims."

„Das ist schade," meinte Leonore, „doch lassen wir den Muth nicht sinken, wir wollen ihn doch zum Sprechen bringen."

„Thue nichts, Leonore," bat Hertha, „ich habe bereits zu viel gethan und mache mir Vorwürfe, denn es ist eines Weibes nicht würdig, solche Mittel anzuwenden. Ich muß vor mir selbst und ihm erröthen."

„Anderen Männern gegenüber mag Deine Empfindlichkeit, Dein Zartgefühl, am richtigen Platz sein, aber, der Domherr —"

Leonore zuckte die Achseln.

„Nun, der Domherr? Ist er etwa kein Ehrenmann, daß man ihm gegenüber unehrenhaft handeln sollte?" fragte Hertha heftig.

„Daran denke ich nicht. Du weißt wohl am besten, wie sehr ich den Domherrn schätze und achte, aber Du mußt Dich erinnern, daß er zwanzig Jahre als Einsiedler gelebt hat und nie mit einem Weibe in dieser Zeit zusammen gekommen ist. Bittere Erfahrungen, die er in seiner Jugend gemacht, halten ihn vielleicht seiner Meinung nach noch zu jung."

„Ich bin einen Monat älter als Du, und Du bist schon seit einem Jahre verheirathet," warf Hertha ein, „und trotzdem," fuhr sie schmeichelnd fort, „bitte ich Dich, nichts zu thun, gar nicht mit ihm von mir zu sprechen."

„Gut, ganz wie Du befiehlst, Trotzköpfchen," stimmte Leonore endlich zu, „doch das sage ich Dir gleich, von selbst wird sich der Domherr nie erklären. Schaden könnte es also nichts, wenn ich ein wenig Feuer unter den Kessel brächte und mir einen — Kuppelpelz verdiente."

„Du hast gut scherzen und lachen?" meinte Hertha empfindlich, „Du fühlst nicht, was in mir vorgeht."

„Nun, nun, nur keine Thränen, Hertha, so etwas hat man auf dem Waldenstein gar nicht. Lächeln — so — nun bist Du wieder meine liebe, liebe Freundin." Sie küßte Hertha herzlich auf Mund und Stirn.

„Was soll ich denn aber mit dem Baron machen?" fragte sie dann.

„Du brauchst ihm ja nicht zu sagen, daß Du mit mir direct von seinem Antrag gesprochen hast; bedeute ihm nur, daß mein Herz anderweitig engagirt zu sein scheint."

Und so geschah es.

XI.

Der Klosterschülerin war sehr wunderlich zu Muth, als sie auf ihrem Zimmer allein mit sich war und die ganze inhaltschwere Unterhaltung mit Leonoren überdachte. Sie zerdrückte einige verstohlene Thränen in den langen Wimpern und fühlte sich als echte, rechte sentimentale Romanheldin so unglücklich wie möglich.

Sie nahm eine Handarbeit vor und nähte einige Stiche, dann warf sie sie bei Seite und starrte ihren Gedanken nachhängend zum Fenster hinaus. Auch das französische Buch, welches sie sonst immer so fesselte und spannte, machte heute keinen

Fürsten dürfen daher während seiner Abwesenheit von Berlin keinerlei Schriftstücke vorgelegt oder nachgesandt werden, so daß auf eine Beantwortung derselben nicht zu rechnen ist.

Die Abgeordnetenwahlen in **Bayern**, welche am Dienstag stattgefunden haben, haben den vereinigten Nationalliberalen und Freisinnigen die Mandate von München I. als Gewinn gegebracht, die bisher im Besitz der Centrumspartei waren; ebenso war der Wahlausfall in Regensburg, Nürnberg, Augsburg. In Würzburg scheinen die Liberalen gesiegt zu haben, in Ansbach, Fürth, Schwabach behielten die Demokraten die Oberhand, in München II. das Centrum. Auch Passau scheint liberal gewählt zu haben. Alles Uebrige noch unklar!

Dem Staatssekretär Grafen **Herbert Bismarck** ist das Großkreuz des Sonnen- und Löwen-Ordens vom Schah von Persien verliehen worden.

Das Befinden der Herzogin von **Cumberland** hat sich in den letzten Tagen gebessert. Mit dem körperlichen Wohlsein steht eine gehobene Gemüthsstimmung im Einklang.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung" erklärt die **Meldung**, der Kaiser habe sich über das Eisenbahn-Unglück bei Wannsee Vortrag halten lassen, für irrig.

Der Cultusminister von **Goßler** wird seine Reise durch Westpreußen bis gegen Ende des Monats ausdehnen. Seine Rückkehr nach Berlin ist erst am 29. oder 30. Juni zu erwarten.

Die deutsche Barke „**Hermann**" kam am 18. d. Mts. von Mexiko in Queenstown an unter der Führung des ersten Steuermanns, welcher berichtete, der Kapitän habe sich bald nach der Abreise von Mexiko eine Kugel durch den Kopf gejagt.

Eine **Conferenz** der Provinzial-Steuerdirectoren für die Ausführung des Branntweinsteuergesetzes soll demnächst in Berlin stattfinden.

Bei einzelnen deutschen **Husarenregimentern** werden gegenwärtig Ausrüstungsversuche mit einem neuen Korbsäbel gemacht. Derselbe ist ganz gerade, zweischneidig und soll nur zum Stechen dienen. Sein Gewicht ist leichter, als das der anderen Säbel.

Die soeben erschienene **Anciennetätsliste** der Officiere des deutschen Reichsheeres und der Marine für das Jahr 1887 läßt erkennen, daß im letzten Jahre vom 1. Juni 1886 ab die Avancementsverhältnisse sich im Allgemeinen sehr erheblich verbessert haben. Es ist das eine Folge des neuen Pensionsgesetzes und der Armeeverstärkungen.

Das neue **Reichstagsgebäude** in Berlin wächst immer stattlicher empor. Das Mauerwerk ist bereits so weit fertiggestellt, daß die hohen Bogenfenster, welche künftig die beiden Hauptfronten des mächtigen Gebäudes zieren werden, schon überall sichtbar sind. Der Bau soll im Laufe des nächsten Sommers so weit gefördert werden, daß mit der Sandsteinbekleidung der höheren Stockwerke begonnen werden kann.

Die **Jubiläumsfeier** der Königin Victoria ist in London ohne jeden größeren Unfall verlaufen, eine Anzahl Personen sind allerdings in dem kolossalen Gedränge, welches bei der Vorüberfahrt der Königin nach der Westminster-Abtei entstand, verunglückt. In der Abtei selbst, deren Räume überfüllt waren, entstand keinerlei Störung. Von allen fremden Fürstlichkeiten, welche den Wagen der Königin umgaben, wurde die lebhafteste Begrüßung dem deutschen Kronprinzen zu Theil, der in seiner glänzenden Kürassier-Uniform außerordentlich stattlich erschien. Bei einbrechender Dunkelheit begann eine fast allgemeine Illumination der Stadt, besonders großartig gestaltete sich dieselbe im Westend und in der City. Trotz der ungeheuren Menschenmenge wurde die Ordnung nirgends gestört. Maquis of Lorne, Schwiegersohn der Königin und Gemahl der Prinzessin Louise, stürzte mit dem Pferde und wurde leicht verletzt. Abends war Galadiner im Buckinghampalast, darnach großer Empfang. Die Feier war, bis auf Irland, eine allgemeine. Das Befinden der Königin hat durch die Anstrengungen des Tages nicht gelitten. — Das Prachtstück der Galatafel war der in einer Londoner Bäckerei gefertigte Jubiläumskuchen. Der Kuchen hat neun Fuß sechs Zoll im Umfang, ist zehn Fuß hoch und wiegt, die ihn umrahmende Decoration abgerechnet, eine Viertel Tonne. Die Architectur des Kuchens zeigt die englische Königskrone, von Löwen bewacht. Das Ganze ist überragt von einem Tempel, der die allegorischen Figuren der Fama und des Ruhmes trägt. Auch dieser Tempel ist noch überbaut mit einem zweiten Tempel, der von der beschwingten Gestalt eines Friedensengels gekrönt ist. Dieser Friedensengel hält die Krone des Reiches empor. — Zum Jubiläum der Königin fand unter Leitung des päpstlichen Gesandten Ruff-Scilla und des Kardinals Mannog in der Kensington in Kathedrale ein katholischer Dankgottesdienst statt.

Wieder einmal heller Skandal in **Paris!** Der Abg. Laisant hatte erzählt, General Ferron habe ihm gesagt, er habe auf Verlangen der Monarchisten seine neuen Gesetzentwürfe dem Oberkriegsrath zur Begutachtung vorlegen müssen. Die Regierung hatte die Nachricht für falsch erklärt, Laisant hält aber seine Mittheilung in beleidigenden Ausdrücken aufrecht, und nun ist der Lärm fertig! — Mit Italien ist wieder ein Zank wegen des Colonialbesitzes am Rothen Meere im Gange. Im italienischen Parlament war die Insel Desse als streitiges Gebiet bezeichnet. Minister Flourens erklärte darauf in einer Note nach Rom, die Insel sei französisch, und verlangte Anerkennung des Besitzes. — Ein Schwager und ein Freund des sogenannten Grafen Mielvaque, des Entführers der Mercedes de Campos, beide Beamte an der Kammerquästur sind wegen Unterstützung des Abenteuers fortgejagt. Das flüchtige Paar will aus Belgien nach England gehen und sich dort trauen lassen. — Präsident Grévy hat, wie aus Paris gemeldet wird, beschlossen, dem in einem Briefe der Patriotenliga ausgedrückten Ersuchen, die Regierung solle beim deutschen Reiche Schritte gegen die Entscheidungen im Leipziger Hochverrathsproceß thuen, keine Folge zu geben.

Die **russischen Blätter**, allen voran das infame Hetzblatt, die Novoje Wremja, beschäftigen sich wieder bedenklich viel mit der evangelischen Kirche in den Ostseeprovinzen und entdecken allerlei Schäden an und in derselben, so daß man, besonders, wenn man den feinen Sinn des genannten Blattes für die in höheren Regionen herrschende Windrichtung kennt, sich auf neue Ueberraschungen gefaßt machen darf. In welcher Richtung sich dieselben bewegen werden, kann man ermessen, wenn die „Now. Wr." entdeckt, daß die evangelische Kirche einen politischen Character angenommen hat und eine Propaganda betreibt, die mit den Zielen des russischen Reiches in Widerspruch steht. Das Blatt führt Beispiele an: Da ist vor einiger Zeit von den Kanzeln Riga's eine Mahnung erlassen, den diesjährigen Buß- und Bettag würdig und seiner Bedeutung entsprechend zu begehen. Damit aber haben sich die protestantischen Prediger verrathen, denn was ist ihre Mahnung anders, als ein strafbarer Versuch, auf diejenigen einzuwirken, welche Neigung haben, zur orthodoxen Kirche überzutreten, und sie womöglich davon zurückzuhalten. In Mitau hat sich sogar ein evangelischer Jünglingsverein gebildet, dessen Tendenz die „Now. Wremja" sogleich mit gewohntem Scharfsinn vermitelt hat. Der Verein will den deutschen Geist in deutschen Jünglingen aufrecht erhalten und lettische Jünglinge in deutsche umwandeln". Und wie unverholen agitiren die Geistlichen in ihrem evangelischen Jünglingsverein! Der eine hält einen Vortrag aus dem deutschen kirchlichen Leben „über das Passionsspiel in Ober-Ammergau", der andere gar aus der alten germanischen Mythologie. Und die Gymnasiasten erhalten in diesem Verein ihre politische Bildung, die dann später auf der deutschen Universität Dorpat, die von Feindseligkeiten gegen Rußland strotzt, vollendet wird. Aus diesem Bilde, zu dem Bosheit und Willkür die Farben geliefert, schließt die Novoje Wremja, daß die Regierung in den Ostseeprovinzen es immer noch an der wünschenswerthen Controlle fehlen läßt. Sie fordert eine Reform der schon dreihundert Jahre bestehenden kirchlichen Einrichtungen; was aber russische Reform heißt, davon kann auch die reformirte katholische Kirche in Polen ein Lied singen.

Nachrichten aus **Belgrad** zufolge soll eine Amnestie für politische Vergehen mit Einschluß des früheren Metropoliten Michael, eines berüchtigten russischen Agitators, bevorstehen.

Die **ungarischen Reichstagswahlen** ergeben für die Regierung eine volle Meyrheit von hundert Stimmen, eine so große Majorität ist im ungarischen Parlament seit 18 Jahren nicht vorhanden gewesen

---

Provinzial-Nachrichten.

— **Rehden**, 21. Juni. Gestern Vormittag brach wie der G. G. meldet, auf der Domäne Rheden in einem Hause, in welchem 14 Akkordarbeiter wohnten, Feuer aus; in ganz kurzer Zeit wurde das Haus mit seinem Inhalte von Betten, Kästen und den Ersparnissen schwerer Arbeit in Asche gelegt. Das eigentliche Heim der bedauernswerthen Arbeiter ist Niedergruppe. Ueber die Entstehung des Brandes ist man noch im Unklaren. Viele behaupten, er rühre von einer brennenden Lunte her, welche kurz vorher zu einer Steinsprengung ganz in der Nähe gebraucht worden war, andere schieben die Schuld dem Kamine zu.

— **Konitz**, 19. Juni (N. K. Z.) Das Dorf Bruß in unserm Kreise ist am Sonnabend von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. Vermuthlich in Folge freventlicher Brandstiftung brach das Feuer in der an der Chaussee belegenen Scheune des früheren Gasthofbesitzers Aug. Graß aus und griff mit furchtbarer Schnelligkeit um sich. In kurzer Zeit standen dreiunddreißig Gebäude in Flammen, die vollständig niederbrannten; es sind neun Wohnhäuser, neun Scheunen und zwei Abseiten, vierzehn Ställe, ein Backhaus, ein Keller und ein Speicher vernichtet worden. Außerdem wurden 2 Wohnhäuser und zwei Ställe durch Feuer beschädigt.

— **Aus dem Kreise Flatow**, 20. Juni. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in dem Orte Lanken. Der Sohn des Besitzers Schmidt ging vor einigen Tagen zur Jagd, von der er nicht mehr zurückkommen sollte. Er wurde mit durchschossener Brust todt in seinem Blute gefunden. Es ist nur anzunehmen, daß sich sein Gewehr in irgend einer Weise entladen und der Schuß ihn getroffen hat. — Der Regierungscommissar Rex aus **Thorn**, dessen specielle Thätigkeit bekanntlich darin besteht, die polnischen Vereine und Versammlungen zu überwachen, sowie auf den Inhalt der in unserer Provinz erscheinenden polnischen Blätter zu achten, war in voriger Woche hier anwesend und hat eine polnische Bibliothek, die bei dem Organisten der katholischen Kirche aufgestellt ist und von deren Vorhandensein die meisten Bewohner unserer Stadt keine Ahnung hatten, revidirt. Hierbei sind ihm eine Anzahl Bücher, die zu den „verbotenen" gehören, in die Hände gefallen. Dieselben wurden von ihm confiscirt und zur weiteren Veranlassung an das Landrathsamt abgegeben. Es sollen Bücher sein, die von den polnischen Aufständen handeln und die Helden dieser Aufstände verherrlichen.

— **Gorzno**, 20 Juni. Vorgestern schickte der hiesige Besitzer M. seinen Sohn mit zwei Ochsen auf die Weide. Jedenfalls hat der Sohn mit den Thieren die Grenze überschritten, denn er wurde von einem russischen Grenzsoldaten abgefaßt, der die Thiere (im Werthe von 300 Mk.) nach dem drei Meilen entfernten russischen Kordon Oszeck brachte. Gestern ging nun der Besitzer mit einer Baarschaft von 18 Rubel und 21 Mk. nach Oszek, um die Ochsen einzulösen. Auf dem Wege sank er aber ermüdet nieder und das Geld wurde ihm abgenommen. Heute machte er sich mit neuem Gelde ausgerüstet, wieder auf den Weg; wer weiß aber, ob er die Ochsen zurückbekommt. — Vor einigen Tagen haben die hiesigen Grenzbeamten an der russischen Grenze den Schmugglern wieder acht Schweine abgenommen und die Steuerbehörde hat die Schweine für 203 Mk. verkauft. Die Schmugler selbst entflohen.

— **Dt. Eylau**, 21. Juni. Vor einigen Tagen ereignete sich hier folgender Vorfall: Zu dem Fischpächter W. kam ein Gast zum Besuch, und Herr W. bewirthete ihn mit einer Flasche selbstgefüllten Bieres, wovon er selbst noch mittrank. Da den beiden Männern das Bier schmeckte, tranken sie einen Schnaps dazwischen und leerten dann den Rest der Bierflasche, worauf beide einen Gang nach dem nahe gelegenen Geserichsee machten. Kaum waren sie dort angekommen, als der Gast des Herrn W. plötzlich unwohl wurde, zur Erde stürzte und in einem krampfartigen Zustand liegen blieb. Herr W., dem auch nicht wohl zu Muthe war, eilte schnell nach seinem Hause zurück, um Hülfe zu holen; aber kaum war er dort angelangt, so sank auch er zu Boden. Zwei Aerzte, welche schleunigst herbeigeholt wurden, erklärten, daß in dem Bier wahrscheinlich Gift enthalten gewesen sei, und gaben den beiden Erkrankten, sowie dem kleinen Sohne des Herrn W., welcher ebenfalls von dem Bier getrunken hatte und unwohl geworden war, Brechmittel ein. Wie man hört, geht es den Erkrankten bereits besser.

Eindruck auf sie; mein Gott, wie nichtssagend sind die Schilderungen der Liebe selbst aus der Feder einer Scudery den eigenen Gefühlen gegenüber; wie fad und abgeschmackt kam ihr in diesem Moment das verliebte Schäfermädchen vor — der Schäfer war besser, er war keck und kühn, erzählte seiner Schäferin fortwährend von seiner Liebe; aber auch das ärgerte sie, der Domherr sprach ja gar nichts.

Sie ließ das Buch auf den Teppich fallen, weinte einige Minuten und kleidete sich endlich, um auf andere Gedanken zu kommen, um. Weshalb wählte sie wohl jenes weiße, duftige Gewand, das sie am ersten Pfingsttag getragen hatte? Sie wollte sich nicht eingestehen, daß sie es nur that, weil Lorenz einmal gesagt hatte, in weiß sähe sie am allerbesten aus.

Noch vor dem Diner ging Hertha nach der Bibliothek, um sich ein anderes Buch zu holen, ein's in dem ich die Liebe so geschildert war, wie sie sie fühlte.

Sie erschrak sehr, als sie den Domherrn daselbst vorfand, eifrig beschäftigt, eine alte Handschrift zu entziffern.

„Sie können mir helfen, ein hübsches, interessantes Buch auszuwählen," bat sie.

„Mit Vergnügen, mein gnädiges Fräulein," sagte er und erhob sich.

„Gnädiges Fräulein?" fragte sie schmollend. „So haben Sie mich noch nie genannt."

„Von heute ab muß ich es wohl thun, bis ich Sie werde „gnädige Frau" nennen können."

„Ich verstehe es nicht," entgegnete Hertha mit Herzklopfen, denn sie wußte ganz gut, worauf er hinzielte.

„Nun, Dernbach sagte mir doch, Herr von Fuchs —"

„Ah, so, das hätte ich ganz vergessen," flüsterte sie gleichgültig.

„Vergessen?" fragte Lorenz und trat erstaunt zurück.

„Nun ja, ich wollte Sie erst um Ihren Rath bitten, ehe ich mich entschied. Ich stehe so allein auf der Welt und Sie sind ein erfahrener Mann. Was soll ich thun?"

„Ihre ganze Art und Weise, von dem Antrage zu sprechen, ist so eigenartig," meinte Lorenz, dessen Staunen fortwährend wuchs, mit Stirnrunzeln.

„Wie meinen Sie das?"

„Sie sprechen so gleichgültig davon."

„Ich wüßte nicht, wie ich anders davon reden sollte." Hertha fühlte, daß die Entscheidung nahe war. Trotz ihres festen Vorsatzes hatte sie sich durch die schöne Gelegenheit verleiten lassen, eine solche Scene hervorzurufen.

„Es klingt fast so, als ob Sie den Baron nicht liebten?" Der Domher faßte ihre beiden Hände und sah ihr forschend in die leuchtenden schwarzen Augen.

Hertha raffte all' ihren Muth zusammen, blickte den Freund an und sagte fest:

„Ich liebe ihn auch nicht."

Lorenz preßte mit einem tiefen Athemzuge die Zähne in die Lippen.

„Dann kann ich Ihnen auch nicht rathen, den Antrag anzunehmen, mein Kind, sagte er bebend.

„Aber wenn ich Ihnen gesagt hätte, ich liebe ihn, hätten Sie es denn auch gethan?" fragte sie athemlos von Neuem.

Er sah ihre Augen blitzen, es lag die tiefste Leidenschaft, das ganze umfassende Geständniß ihrer Liebe, darin offen zu Tage, aber auch spannungsweise Angst; ihr Athem streifte seine Wangen, er fühlte ihre warmen, weichen Hände in den seinen zucken, und dieses Zucken schien sich durch den ganzen Körper bis zum Herzen fortzusetzen, alle Ueberlegung schwand ihm, alle mühsam errungene Fassung war dahin bei dem Gedanken, daß sie ihn liebte.

„Nein," rief er jubelnd, „ich hätte es nicht gekonnt, denn ich liebe Dich, und Du mußt mir gehören, mir ganz allein, wenn Du mich nicht elend sehen willst."

Durch Thränen und Schluchzen lachend warf sie sich in seine Arme und war lange keines Wortes fähig.

„Du liebst mich?" fragte er dann.

„Unendlich, namenlos," flüsterte sie, strahlend aufschauend.

Die Beiden hörten in ihrem Glück nicht, daß sich die Thür zum benachbarten Arbeitszimmer Dernbach's geöffnet hatte. Die Gräfin hatte ihren Mann sprechen wollen und das lebhafte Gespräch in der Bibliothek gehört. Aus Angst, daß sich irgend Jemand ernstlich erzürnt habe, trat sie ein.

Die Situation war ihr so komisch, daß das Erste, was sie hervorbringen konnte, ein lautes Lachen war, in Folge dessen Hertha sofort aus des Domherrn Armen floh.

„Nun, nun, nur keine Géne vor mir", rief die Gräfin heiter, „aber meine besten Glückwünsche."

Sie umarmte Hertha und reichte dem Grafen die Hand.

„Nun, mein lieber Domherr", fragte sie dann, „erzählen Sie mir einmal, wie sie es angefangen haben, meiner kleinen Freundin so schreckliche Dinge zu sagen?"

„O, daß Du still bist, Leonore, fiel Hertha ein, ich versichere Dir, daß er es vortrefflich gemacht hat."

„Ich bezweifle es nicht, und Du hast ihm gewiß nicht minder prächtig sekundirt. Nun, nun aber — Domherr —"

„Beste Freundin", meinte Lorenz, Sie verzeihen, daß ich Sie unterbreche; aber legen wir den Domherrn schnell ad acta, Sie wissen, daß wir so ein klein wenig unter dem Cölibat stehen und das möchte meiner Braut doch nicht ganz angenehm sein."

Schluß.

Der Baron von Fuchs war untröstlich und reiste deshalb nach Wien ab, um bald darauf eine böhmische Edeldame, ein Fräulein Waldstein zu heirathen.

Der Domherr schrieb am anderen Tage nach Köln an den Erzbischof und sein Kapital; er bat, Alles einzuleiten, da er aus dem Orden auszuscheiden gedenke.

Hertha von Peyersberg blieb einstweilen auf den Waldenstein, während Lorenz gesund an Leib und Seele, nach seiner Heimath ging und dort kaum wiedererkannt wurde.

Als der Herbst kam, führte er sein Lieb heim. Heim? — nein, für's Erste nach Rom, um sie seiner Schwester vorzustellen. Und die Fürstin Portia soll nicht wenig verwundert gewesen sein, als sie die schöne strahlende Zwillingsschwester des verschleierten Bildes zu Gesicht bekam.

Nadejda's Bild blieb an seinem Platze, und Hertha liebte ihren Gatten womöglich noch inniger, als sie erfuhr, daß auch er an dem Triumphwagen ihrer Mutter gezogen hatte. Im trauten Stübchen am Kamin studirten sie dann gemeinschaftlich das hinterlassene Tagebuch der unglücklichen Nadejda, die wohl nie geahnt hatte, daß man ihrer einmal mit so vieler Innigkeit gedenken würde.

Der Domherr, oder jetzt Graf Lorenz von Daun, hatte es nicht zu bereuen, daß er seinen Prinzipien doch noch treulos geworden war, und bewies in einer glücklichen Ehe, daß in den 20 Jahren „Domherrnspielen" seine liebenswürdigen Ehemannseigenschaften doch noch nicht ganz verrottet und verdorben waren.

— **Pr. Holland**, 21. Juni. Vorgestern wurde im Locale des Herrn Suschke hierselbst der sechte Verbandstag der Töpfer und Ofenfabrikanten Ost- und Westpreußens abgehalten. Nach einigen Begrüßungsreden und einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde der Kassenbericht entgegengenommen. Derselbe ergab für das verflossene Jahr eine Einnahme von 127,30 Mk., und eine Ausgabe von 63,95 Mk. Die Zahl der Mitglieder beträgt 78. Mit großem Interesse und Beifall folgte die Versammlung einem Vortrage des stellvertretenden Vorsitzenden, Herr Conrad-Marienburg, über das Thema: „Vorschläge zur Hebung des Handwerks.“ Der Vortragende empfahl Schritte zur Beseitigung der unbeschränkten Gewerbefreiheit, gewissenhafte Strenge bei Prüfungen, festen Anschluß an den Verband behufs gegenseitiger Anregung und Belehrung, Errichtung einer Centralstelle zur billigen Versorgung der Mitglieder mit den erforderlichen Töpfermaterialien. Unter allgemeiner Zustimmung wurde eine Commission, bestehend aus den Herren Conradt, Monath-Marienburg, Krupp-Dirschau, Steinhauer-Danzig, Danuschewski-Saalfeld, Speer-Dt. Eylau gewählt, deren Aufgabe es sein soll, die Thonlager bei Liebemühl, Marienburg und Dirschau zu prüfen, sich mit den Bewohnern in's Einvernehmen zu setzen und ihre Vorschläge dem Vorstande zu unterbreiten, welcher seinerseits in der ersten Hälfte des August einen außerordentlichen Verbandstag zur Beschlußfassung über Anlage einer Centralstelle zu berufen hat. Der nächste Verbandstag wird in Dt. Eylau abgehalten werden.

— **Königsberg**, 21. Juni. Wie wir hören, hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten Bedenken getragen, die Anlage einer Eisenbahn vom Roßgärter oder Königsthor nach Quednau zum Anschluß an die Labiauer Bahn für Staatsrechnung in Aussicht zu nehmen, da für dieselbe ein allgemeines Verkehrsinteresse nicht nachgewiesen sei. Der Minister hält für die Herstellung einer bequemeren Verbindung der östlichen Stadttheile mit dem Bahnhof Quednau eine Trambahn für ausreichend.

— **Argenau**, 21. Juni. Seit zehn Tagen wurde der Büdner Erdmann Zühlke aus dem nahmen Godziemba vermißt. Eine Anzeige seitens seiner Angehörigen erfolgte nicht, obgleich man nach seinen Aeußerungen und dem in der Familie herrschenden Unfrieden auf einen Selbstmord schließen konnte. Heute nun wollte ein Bauer im Belauf Beerenberg Faschinen laden und fand zu seinem Entsetzen unter denselben die schrecklich zugerichtete, blutbedeckte Leiche des Zühlke. Derselbe ist jedenfalls auf dem Heimwege von Thorn, wo er zuletzt gearbeitet hat, überfallen und erschlagen worden. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird wohl Näheres ergeben.

— **Netzthal**, 21. Juni. Die Zeit, wo in hiesiger Gegend gewöhnlich die Heuernte beginnt, ist herangerückt. Der Grasertrag auf den Netzwiesen ist in diesem Jahre so reichlich als im vergangenen Jahr. Die kalte Witterung im Mai und Juni hat die Entwickelung der Gräser gehindert. Durch das andauernde Regenwetter hat die Netze jetzt einen so hohen Wasserstand erreicht, daß in der Niederung weite Uferstrecken unter Wasser stehen und dadurch der beste Grasertrag für dies Jahr vernichtet worden ist.

— **Bromberg**, 22. Juni. (Einzug des Erzbischofs Dr. Dinder.) Heute Vormittag mit dem fahrplanmäßig um 9 Uhr 39 Minuten hier eintreffenden Personenzuge aus Schneidemühl kam wie die „Ostd. Pr.“ meldet, der Erzbischof Dr. Dinder von Nakel hier an. Auf dem Bahnhof wurde derselbe von dem Empfangs-Komitee, welches aus Mitgliedern des hiesigen katholischen Gemeinde-Kirchenvorstandes bestand, und das sich u. a. zusammensetzte aus dem Reichsabgeordneten, Rentier von Magdzinski, Kaufmann Kreski, Jedwabski, Dr. Haillant ꝛc. und dem Propst von Choraszewski und dem Dekan Zbierski empfangen. Nachdem der Kirchenfürst die bereit stehende Equipage bestiegen hatte, fuhr derselbe nach dem Friedrichsplatze. Dort hatten sich zur Begrüßung des Oberhirten der Provinz außer einem sehr zahlreichen Publikum die Mitglieder des katholischen Kirchenraths eingefunden. Nach einer Begrüßungsrede eines der Mitglieder desselben, begab sich der hohe Gast unter Glockengeläut unter dem Baldachin nach der Pfarrkirche. Junge Mädchen streuten vor ihm Blumen auf den Weg. Am Eingange zur Pfarrstraße prangt eine Ehrenpforte, welche die Inschrift trägt: Ecce sacerdos magnus, qui venit in nomine Domini! In den Nischen zu beiden Seiten der Ehrenpforte waren Statuten von Heiligen angebracht. Auch am Eingange zum Pfarrhofe ist eine Ehrenpforte errichtet, die einen Willkommengruß trägt. Vor der Jesuiten-Kirche ist eine künstlerisch ausgestattete Ehrenpforte von dem hiesigen Dekorateur Herrn Fürnenau eingerichtet worden; dieselbe ist von einem Thronhimmel, welcher sich bis zum Portal der Kirche erstreckt, überwölbt und trägt die Inschrift: „Gesegnet ist, der da kommt in Namen des Herrn.“ — Das Wetter war beim Einzug des hohen Gastes ein recht ungünstiges, seit dem frühen Morgen ging der Regen in Strömen nieder. Trotzdem waren der Friedrichsplatz und die Straßen vor der Pfarrkirche mit Menschen dicht besetzt. — In der Pfarrkirche werden heute ca. 1000 Personen durch den Herrn Erzbischof gefirmt. Morgen findet in genannter Kirche ein Festgottesdienst und am Freitage vormittags 9 Uhr ein solcher in der Jesuitenkirche statt.

— **Weißenhöhe**, 21. Juni. Heute Nacht um 1½ Uhr ist die Mühle des Mühlenbesitzers Kelm in Seeheim vollständig abgebrannt. Mit verbrannt sind auch einige Scheffel Getreide, einige Centner Mehl sowie verschiedenes Handwerkszeug. Die Mühle war mit 4800 Mark gegen Feuersgefahr bei der Provinzial-Feuer-Societät versichert. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung vermuthet und hat das königliche Districtsamt hierselbst sofort die Recherchen nach dem Thäter eingeleitet.

— **Posen**, 22. Juni. Zum Polizeipräsidenten von Posen ist der „Kreuz-Zeitung“ zufolge der Oberpräsidialrath Dr. Bienko in Aussicht genommen.

Locales.

Thorn, den 23. Juni 1887.

— **Militärisches.** Nach den Bestimmungen der neuen Felddienstordnung umfassen die jährlichen Herbstübungen fortan das Regiments- und Brigade-Exercieren, die besonderen Kavallerie-Uebungen, die Manöver, sowie die dazu gehörigen Märsche und Ruhetage. Die vor dem Kaiser stattfindenden Manöver haben in der gedachten Vorschrift die amtliche Bezeichnung Kaisermanöver erhalten.

— **Schießpreise für die Fuß-Artillerie.** Die Bestimmung über Schießpreise bei der Fuß-Artillerie für das Schießen aus Geschützen ist dahin abgeändert worden, daß die für Mannschaften jeder Compagnie jährlich zu ertheilenden vier Preise künftighin in silbernen Denkmünzen im Werthe von 6 Mk. als erster Preis, je 4,5 Mk. als zweiter und dritter Preis, 3 Mk. als vierter Preis zu bestehen haben.

? **Das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5.** traf heute aus Posen auf Bahnhof Thorn mit Extrazug Mittags 1 Uhr hier ein und wurde von dem hiesigen Officiercorps und der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11. empfangen. Der Zug setzte bald seine Weiterfahrt zu den Schießübungen in Gruppe fort.

— **Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.** Den angeblichen Gerüchten von einer Verlegung des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts von hier nach Graudenz gegenüber, denen eine hiesige Zeitung Ausdruck gegeben hat, sind wir, nach eingezogener Information an amtlicher Stelle, in der Lage ausdrücklich mitzutheilen, **daß jene Gerüchte ebenso wie die für die Nothwendigkeit der Verlegung in der Zeitung angeführten Motive jeder Begründung entbehren, und daß von einem solchen Projecte an amtlicher Stelle durchaus nichts bekannt ist.**

— **Zur Ausführung des neuen Branntweinsteuergesetzes** theilt die „D. Z.“ mit, daß daselbst die Steuerbehörde Gutsbesitzern, welche in den letzten Monaten den Brennereibetrieb eingestellt hatten ihn jetzt aber zur Verwerthung ihrer vorhandenen Kartoffelbestände wiereröffnen wollten, in Folge des neuen Branntweinsteuergesetzes — das allerdings Gesetzkraft zur Zeit noch nicht erlangt hat — die Genehmigung zum Wiederbeginn des Betriebes einstweilen verweigert.

— **Lehrerinnen-Examen.** An dem hiesigen mit der höheren Töchterschule verbundenen Lehrerinnen-Seminar findet am Freitag und Sonnabend, den 24. und 25. d. Mts. die diesjährige Abiturienten- bezw. Lehrerinnen-Prüfung unter dem Vorsitze der Herren Regierungs- und Schulräthe Völker und Triebel statt, welcher sich 8 Prüflinge und zwar die Fräuleins: Bertha Blum, Marie Brandenburg, Emma Granicky, Fanny Goldberg, Emmy Hoffmann, Emilie Frombolz, Ida Spill, und Agnes Weber unterziehen werden.

— **Schulspaziergänge.** Heute Nachmittag wird die hiesige Knabenbürger- und die Mittelschule ihr diesjähriges Schulfest in dem städtischen Ziegelei-Parke feiern. Die Schüler haben sich unter Führung der Herrn Lehrer Nachmittags 2 Uhr vom Knabenmittelschulgebäude aus im Festzuge durch die Breite- und Heilige Geiststraße und das Nonnenthor nach dem Festplatze begeben. — Ebenso feiert die Schule der Jacobsvorstadt heute ihr Schulfest im Treposcher Wäldchen. Wir wünschen den kleinen Ausflüglern für das längst ersehnte Fest das günstigste Wetter, wozu heute bis Nachmittag wenigstens einige Aussicht vorhanden war.

— **Vom Theater.** Es ist dieser Tage von einer der hiesigen Zeitungen eine Nachricht colportirt worden, welche zu der irrigen Annahme verleiten kann, daß Seitens der zuständigen städtischen Behörden der Umbau des Stadttheaters beschlossen und der zu dem Zwecke von dem Herrn Stadtbaurath Rehberg entworfene Plan bereits fertig vorliege und nur noch der Annahme und Genehmigung der Gemeindevertretung harre. Diese Nachricht ist mindestens verfrüht. Thatsache ist nur, daß, in Veranlassung des jüngsten furchtbaren Unglücks bei dem Brande der Opera comique in Paris, die hiesige Sicherheitsdeputation die städtischen Behörden auf die Verantwortung aufmerksam gemacht hat, welche im Falle eines während der Theatervorstellung im Stadttheater entstehenden Brandes durch die dadurch unausbleiblich herbeigeführten Unglücksfälle die Vertreter der Stadt treffen könnte, und daß in Folge dieses Hinweises sowohl im Schooße des Magistratscollegiums, wie in der Artusstiftsverwaltungsdeputation Verhandlungen und Berathungen gepflogen worden sind, welche zu dem Resultate führten, den Herrn Stadtbaurath Rehberg mit der Ausarbeitung eines Plans zu einem Umbau des Stadttheaters zu beauftragen. Dieser Plan ist aber noch lange nicht fertig und liegt am wenigsten schon in der in jener Zeitungsnachricht ausgeführten greifbaren Gestalt vor, so daß die Höhe der Kosten desselben schon jetzt auf die dort angegebene Summe beziffert werden könnte. Es kommt noch hinzu daß das Projekt eines Umbaues des Theaters in seinem jetzigen Umfange mit dem anderen Projekte einer Erweiterung des Baues in Folge des Ankaufs eines in kurzer Zeit freiwerdenden, dem Fiskus gehörigen Nachbargebäudes concurrirt, und eine Entscheidung über das eine oder andere Projekt dadurch in weitere Ferne gerückt wird. Wir haben aus diesen Gründen der auch uns bekannten, aber noch vollständig unfertigen Pläne öffentlich absichtlich keine Erwähnung gethan, und uns vorbehalten in eine Besprechung des Projects erst dann einzutreten, wenn dasselbe greifbarere Gestalt angenommen haben wird.

— **Die Sommerferien** beginnen für die höheren Schulen am Sonnabend den 2. Juli cr. und dauern bis zum 1. August, an welchem Tage der Unterricht wieder seinen Anfang nimmt.

— **Die Gerichtsferien** beginnen am 15. Juli und enden am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

— **Veränderung im Landbestellbezirk des Postamts Thorn** Die Ortschaften Kaszczorek Dorf, Kaszczorek Vorwerk, Wygodda Abbau, Zlotterie und Kruscz Abbau, bisher zum Landbestellbezirk Leibitsch gehörig, werden vom 1 Juli cr. ab dem Landbestellbezirk des Postamts Thorn zugetheilt.

— **Neue Eisenbahnwaggons.** Auf der Ostbahn fahren gegenwärtig neu construirte Normalwagen dritter Klasse. Dieselben sind höher als die gewöhnlichen Wagen gebaut, empfangen außer den Seitenfenstern ihr Licht noch von oben und haben [illegible] bessere Lüftung als die bisherigen Waggons. In der Mitte der Wagen befindet sich der Durchgang.

— **Die Deutschenausweisungen** in Rußland nehmen immer noch zu. In den Bergwerksdistricten des Gouvernements Kielce finden massenweise Entlassungen deutscher Arbeiter und Beamten statt. Dagegen ist die Ausweisung des Herrn Herbst, Director der Scheibler'schen Fabriken in Lodz, wieder rückgängig gemacht worden.

— **Die Flößerei auf der Weichsel** ist gegenwärtig noch in sehr starkem Betriebe; täglich kommen große Mengen der schönsten Hölzer, runde Stämme, beschlagenes Bauholz und Schwellen thalwärts; auch aus der Drewenz treffen noch größere Mengen von Stämmen in der Weichsel ein und werden hier erst zu größeren und widerstandsfähigen Traften zusammengefügt. Die Flößer haben — wie das „Schiff“ berichtet — bei dem andauernd ungünstigen und namentlich dem stürmischen Wetter sehr viel zu leiden und werden auch die Stromaufsichtsbeamten wegen öfter eintretetender Verkehrsstörungen in fortgesetzter Thätigkeit erhalten, wobei es freilich zuweilen wünschenswerth wäre, wenn sie mit einem rascheren Verkehrsmittel, als ihrem Handkahn ausgerüstet wären, um die der vorgeschriebenen Ordnung Zuwiderhandelnden auch wirklich fassen zu können. In den letzten Tagen vermochten die Traften wegen des anhaltend stürmischen Wetters nicht, ihre Thalfahrt fortzusetzen.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 2,25 Meter. Das Wasser steigt jetzt stark. Angekommen sind die Dampfer: „Weichsel“ mit 2 Schleppkähnen von Danzig, „Thorn“ aus Polen. Abgefahren „Weichsel“ mit 3 beladenen Kähnen nach Polen, und „Wanda“ mit 72055 Klgr. Stückgut nach Danzig. — Der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“ traf heute Mittag aus Danzig hier ein. An Bord befanden sich der Königl. Strombaudirector Herr Kozlowski aus Danzig, ein Königl. Wasserbauinspector aus Marienwerder und ein Königl. Wasserbauinspector aus Bromberg. — Der Dampfer fuhr noch nach Zlotterie in die Drewenz, wo von den Herren der Fortgang der Baggerarbeiten in Augenschein genommen wurde, kehrte hierher zurück, wo alsdann die Herren ihr Mittagsmahl einnahmen, und verließ gegen 5 Uhr wieder Thorn.

— **Das Schwurgericht** beschäftigte sich in heutiger Sitzung mit der Verhandlung der Anklage gegen den Altsitzer Simon Rzeszewski aus Mlewo und Genossen, wegen betrügerischen Bankerotts und bezw. Beihülfe dazu. Die Verhandlung war bei Schluß der Redaction noch nicht beendet, und müssen wir daher den Bericht über das Ergebniß derselben für die nächste Nummer der Zeitung zurückstellen.

— **Rosendiebe.** In dem Garten der Königlichen Commandantur sind durch Uebersteigen über den Zaun in der letzten Woche wiederholt die dortigen Rosenstöcke der schönsten Knospen und Blüthen beraubt worden. Gestern Abend sind 3 Knaben ermittelt und überführt worden, diese Diebstähle verübt und die Rosen in hiesigen Restaurationen zum Verkaufe feilgeboten zu haben. Die Diebe sind der Amtsanwaltschaft zur Bestrafung überwiesen worden.

— **Unfug.** Obgleich die Zeitungen fast täglich über Unglücksfälle zu berichten haben, welche durch den leichtsinnigen Umgang mit Schießwaffen hervorgerufen werden, ist es doch nicht möglich diesem gefährlichen Unfuge energisch zu steuern. So wurde gestern einem jungen Menschen ein kleiner, niedlicher Taschenrevolver neuester Construction, mit welchem derselbe in Heppner's Ruhe, in dem Wäldchen, welches jetzt zu jeder Zeit von Passanten belebt ist, Schießübungen angestellt hatte, abgenommen und in polizeiliche Asservation gegeben. Da der Schütze sich über den Erwerb des Revolvers nicht ausweisen kann, so liegt der Verdacht nahe, daß die Waffe Eigenthum eines Dritten ist. Dieselbe kann von dem Eigenthümer im Polizei-Secretariate recognoscirt werden.

— **Gefunden** wurde in der Baderstraße ein großer Hammer. Der Verlierer kann sich im Polizei-Secretariate melden.

— **Verhaftet** sind 4 Personen.

Allerlei.

— Die Zahl der Todten von Wannsee wächst. **Am Mittwoch starb die Frau des Barbiers und Friseurs Junk, die ihrem Manne eine treue Stütze gewesen, nachdem ihr am Abend vorher das vollständig zersplitterte Bein amputirt war. Damit steigt die Zahl der Todten auf fünf. — An dem Unglücksabend sind übrigens cr. 4000 Personen von Wannsee nach Berlin befördert worden. Die Neuanlage der Abfahrtsstellen auf dem Wanseeer, und ähnlichen nicht minder stark frequentirten Bahnhöfen soll binnen Kurzem erfolgen.**

— Auf der Flucht aus der Strafanstalt in Siegburg ist ein Gefangener, nachdem er schon das freie Feld gewonnen, erschossen worden.

— Durch eine Explosion schlagender Wetter sind bei Beaurières in Frankreich 12 italienische Arbeiter getödtet, 35 verletzt worden.

— Der Dampfer Champlain“, auf der Fahrt von Chicago nach Cheboygan, ist auf dem Mihigansee gänzlich niedergebrannt, wobei 22 Personen umkamen. Nachdem das Feuer ausgebrochen war, mußten alle Personen, wenn sie nicht verbrennen wollten, ins Wasser springen. Etwa 6 Personen wurden während der Nacht durch Boote gerettet.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 23. Juni 1887.

Wetter: schön.
Weizen: mangelh. Angebot 128/9pfd. hell 176 130/31pfd. fein 180 Mk
Roggen: flau 121pfd. 108 Mk. 124/5pfd. 110 Mk.
Erbsen: Futterw. 98—102 Mk Mittelw. 104—108 Mk
(Alles pro 1000 Kilogr.)

Danzig 22. Juni 1887.

Weizen loco flau und niediger, pr. Tonne von 1000 Kililgr. 146 bis 150 M. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 150 M. bez.
Roggen loco unv., pr. Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig pr. 120pfd. inl. 110—111 M. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 111 M. unterpoln. 88 M. transit 87 M.
Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 64 M. bez.

Königsberg, 22. Juni 1887.

Weizen niedriger.
Roggen unv. loco pro 1000 Kilgr. inländ. 125pfd. 114,25 M. bez. russi. 122pfd. 86 M. bez.
Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco 64 M. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 23 Juni.

Fonds: festlich.		23./6.87.	22./6.87.
	Russische Banknoten	182—25	182—30
	Warschau 8 Tage	182	182
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	100—65	100—80
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	57	57—20
	Polnische Liquidationsbriefe	53—50	53—70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	97—20	97—20
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—70	101—70
	Oesterreichische Banknoten	160—70	160—95
Weizen: gelber	Juni-Juli	183—25	184
	Sept.-Oct.	163—75	165
	Loco in New-York	89—25	89
Roggen	loco	123	123
	Juni-Juli	123	123
	Juli-August	123—25	123
	Sept.-Oct.	127	126—75
Rüböl:	Juni	48—30	48—20
	Sept.-Oct.	48—40	49—40
Spiritus:	loco	65—40	65—10
	Juni-Juli	64—90	64—60
	August-Sept.	64—90	64—60
	Sept.-Oct.	64—80	64—30

Reichs-Discobankinto 3 pCt. Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 23. Juni. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
22.	2hp	751,4	+ 10,8	NW 5	10	
	9hp	753,5	+ 9,8	NW 5	10	
23.	7ha	754,7	+ 11,1	NW 4	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 23. Juni 2,25 Meter.

Telegraphische Depesche.

Eingegangen 3 Uhr 15 Min. Nachm.

Warschau, 23. Juni. Wasserstand gestern 3,78, heute 4,54 Mtr. Steigt noch.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn Altstadt** Blatt 455 auf den Namen des Kaufmanns **Carl Brunk** von hier, welcher mit seiner Ehefrau **Hedwig** geb. **Roll** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat, eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück

am 21. Juli 1887,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2700 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden

Thorn, den 3. Mai 1887.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Vom **1. Juli d. Js.** ab übernimmt der Gutsbesitzer Herr **L. Neumann** zu **Wiesenburg**, die Abfuhr des Straßenkehrichts und Gemülls aus hiesiger Stadt, sowie die Entleerung der Senkgruben und die Abfuhr und Reinigung der Kübel.

Indem wir im Allgemeinen auf die über die Abfuhr hierselbst bestehenden Polizeiverordnungen verweisen, bemerken wir, daß vom 1. Juli cr. ab nach dem mit Herrn **Neumann** geschlossenen Vertrage die Hausbesitzer für die Entleerung der Senkgrube an den Unternehmer 3 (drei) Mk. auf den Kubikmeter zu zahlen haben. Ueberschießende Kubikdezimeter werden verhältnißmäßig, überschießende Kubikzentimeter werden gar nicht berechnet. Für die Entleerung des festen Bodensatzes hat der Unternehmer im Streitfalle von der Abfuhr-Commission festzusetzende Vergütung zu fordern, welche in der Regel 4 Mk. nicht übersteigen darf.

Für die Abfuhr und Reinigung der Kübel erhält der Unternehmer vom Hausbesitzer 15 Pfg. bei **jedesmaligem** Wechsel jedes Kübels. Die Verrechnung findet also **nicht** mehr, wie bisher, **wöchentlich** statt. Doch dürfte es sich empfehlen zur Vereinfachung der Abrechnung einen bestimmten **wöchentlichen** Wechsel (ein- zwei- oder mehrmals wöchentlich an bestimmten Wochentagen) zu vereinbaren und nöthigenfalls von der Abfuhr-Commission festsetzen zu lassen

Sind in einem Gebäude neun oder mehr Kübel im Gebrauch, so ist der Hausbesitzer berechtigt, ein besonderes Abkommen mit dem Unternehmer zu schließen oder nach Belieben einen andern Unternehmer zu suchen.

Der Bisherige Rabatt bei über 4 Kübeln von 20pCt fällt fort.

Thorn, den 13. Juni 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zwei gewölbte Keller unter dem St. Jacobs-Hospital sollen vermiethet werden und zwar vom 1. October 1887 ab bis 1. April 1889.

Postmäßig verschlossene Miethsofferten sind

bis 1. August cr.

bei uns einzureichen.

Es ertheilt das Deputationsmitglied Herr **Preuss** nähere Auskunft.

Thorn, den 21. Juni 1887.

Der Magistrat.

Lieferungs-Offerten

auf

Kohlrabi, per Schock, grüne Bohnen, Mohrrüben und Wirsingkohl, per Gewicht, sucht **bis zum 28. Juni cr.**

die Menage-Commission des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

In meinem Neubau — Bachestraße 50 — ist noch eine

große herrschaftliche Wohnung

mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall vom 1. October d. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Baar-System. **Grosser** Feste Preise.

Saison-Ausverkauf

von

Adolph Bluhm,

88 Breite-Straße 88.

Empfehle ganz besonders

Kleiderstoffe.

Zephier-Roben neue caros **10 mtr.** für nur	Mark 4,50.
Köper-Lustre zu Hauskleidern Robe **6 mtr. doppelbreit** nur .	„ 4,50.
Baige-Roben **8 mtr. doppelbreit** für nur	„ 7,50.
Cachemir-Roben **7 mtr. doppelbreit** für nur	„ 8,00.
Reisekleider neue caros Robe **8 mtr. doppelbreit** . . .	Mark 9, 10 u. 11.

Leinen- und Baumwollenwaaren.

Hemdentuch 84 cm. breit per Elle	20 Pfg.
Hemdentuch 84 cm. breit prima Qualität per Elle	25 „
Dowlas 84 cm. breit per Elle	20 „
Dowlas 84 cm. breit prima Qualität per Elle	25 „
Halbleinen in guter Qualität per Elle	20—35 „
Reinleinen in guter Qualität per Elle	35—60 „

Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher, Schürzen, Inlett-Bezüge, sowie **Teppiche, Gardinen, Möbel und Läuferstoffe** zu enorm billigen Preisen.

Damen-Confection

der vorgerückten Saison wegen für die Hälfte des bisherigen Preises.

Feste Preise.

Adolph Bluhm,

88 Breite-Straße 88.

Baar-System.

„Neue Westpreussische Mittheilungen"

nebst der Gratis-Beilage:

Original-Unterhaltungs-Blatt

erscheinen in Marienwerder täglich zum Preise von nur 1 Mk. 80 Pf. vierteljährlich.

Gute und billigste Provinzial-Zeitung.
Erfolgreichstes Insertions-Organ.

Insertionspreis: die 4 gespaltene Zeile 12. Pf., ausserhalb der Provinz Westpreussen 15 Pf.

Amerikanische Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun in Leipzig
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in **dem richtigen Verhältniß,** so das die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pfg.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Alle Inserate

für die **„Thorner Zeitung", „Berliner Tageblatt"** (gelesenste Zeitung Deutschlands) sowie für

alle anderen Zeitungen und **Fachzeitschriften**

Deutschlands und des Auslandes befördert billigst

Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstrasse 48.

In Thorn: Ernst Lambeck (Thorner Zeitung.)

Sandmandelkleie

von **Apotheker Schürer** ist das einzige wirklich reelle Mittel zur Beseitigung von **Sommer-Sprossen, Mitessern, Hitzpickeln, gelbe und braune Haut u. Hautflecken aller Art,** sowie zur Erzielung eines klaren u. frischen Teints und nicht mit werthlosen Nachahmungen zu verwechseln, die ihr Bestehen nur einzig ihrer Marktschreierei verdanken. In Büchsen à 60 Pf. und 1 Mark bei **F. Menzel.**

Mein Grundstück

in Neu Scompe bei Culmsee, 30 Morg. Land mit Aussaat und Baustelle, bin ich Willens aus freier Hand zu verk.

A. Katlewski.

Droese's

Garten

— ist günstig zu verkaufen. —

Die Obstnutzung

ist zu verpachten.

Dom. Althausen, Kr. Kulm.

Ein Laden Breitestr. 456 v 1. Octrb. auch von früher zu verm. bei **A. Kirschstein.**

Schützenhaus-Garten.

Freitag, 24. Juni 1887:

Großes Concert

(Streichmusik)

ausgeführt von der ganzen Kapelle des 4. Pomm. Inftr.-Regts. Nr. 21.

Anfang **8** Uhr. — Entree **20** Pf.

Schnittbillets nach 9 Uhr à **10** Pf.

Müller.

A. Geelhaar,

Tapezier und Dekorateur

298 Marienstraße 298

empfiehlt sich bei vorkommenden Fällen für jede in sein

Fach schlagende Arbeit

dem geehrten Publikum.

Gute und **billige** Ausführung der ihm aufgetragenen Arbeiten zusichernd.

Schlafdecken

empfiehlt billigst

Carl Mallon.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt No 34, sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Für ein **Mehlgeschäft** sucht eine

Verkäuferin

Gustav Fehlauer.

---

2 Oefen

zum Abbruch verkauft billig

Moritz Fabian, Baderstr.

In meinem Hause Paulinerbrückstr., jetzt Hohe Straße 386, ist

eine Wohnung

zu vermiethen. **A. Schwartz.**

Zu erfragen ebendaselbst part. rechts.

Ein großer Laden

Schuhmacherstraße Nr. 346|47 zu vermiethen. Auskunft ertheilen die Herren Bäckermeister **Th. Rupiński** und Kaufmann **J. Menczarski.**

Breitestraße 4

in der 2. Etage eine herrschaftliche Wohnung vom 1. October d. J zu vermiethen. **P. Hartmann.**

Die 3. Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör von sofort oder 1. October zu vermiethen. Altstadt 233. Näheres beim Kaufmann **Petzold,** Coppernicusstraße.

---

1 Wohnung von 3 Zim. nebst Zub. zu verm. Seglerstr. 138.

A. Bartlewski.

Breitestr. Nr 456 eine sehr große herrschaftliche Wohnung vom 1ten October zu vermiethen.

Möbl. Zim. Kab. u. Burschengelaß v. sof. z. verm. Copp.-Str. 234.

Eine schöne Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, ebenso eine Wohnung von 2 Zimmern u. Zubehör vom 1. October zu vermiethen.

Moritz Leiser.

Ein freundl. möbl. Zimm. zu verm. Annenstraße 181, 2 Treppen.

---

1 m. Part.-Zim. z. v. Bäckerstr. 225.

Bache 49

1 möbl. Zimmer nebst Kabinet.

---

2 Mittelwohn. mit Garten auch 1 Speicher 2. Lin. z. v. W. Pastor.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.